

## Neukirch, Benjamin: So wie ein donner-keil durch hohle cedern fährt/ (1697)

1     So wie ein donner-keil durch hohle cedern fährt/  
2     Wenn der gepreßte knall den grünen wald erschüttert:  
3     So hat des himmels krafft auch meinen geist verzehrt/  
4     Da sie/ betrübteste/ vor seinem donner zittert.  
5     Mein brieff soll voller trost und voller zucker seyn;  
6     Was aber soll mir doch die schwache feder rühren/  
7     Indem wir halb erstarrt cypressen-zweige streun/  
8     Und ihren liebsten sohn zum schwartzen grabe führen?  
9     Ach allzulieber sohn/ ach allzuschwartzes grab!  
10    Wie bald kan glück und zeit doch seinen wechsel finden!  
11    Wie bald fällt doch die frucht der reiffen hoffnung ab/  
12    Wenn unser lebens-baum läst seine pracht verschwinden.  
13    So unbeständig ist der grosse Barmach nicht;  
14    So weiß Suratta nicht das wetter zu verkehren;  
15    Als wenn des himmels schluß durch die gedancken bricht/  
16    Und unsre Babel sich wie schatten-werck verzehren.  
17    Wer rühmte/ seligster/ nicht deiner jugend glantz/  
18    Die wie ein feigenbaum vor blüte frucht getragen/  
19    Als dir die tugend selbst den grünen lorbeer-krantz  
20    Und ihren ehren-preiß um deinen kopff geschlagen?  
21    Und dennoch schleust die grufft itzt deinen schimmer ein/  
22    Der freunde lust-sterne muß mit deiner brust erbleichen;  
23    Und dein entseelter mund wird selber zeuge seyn/  
24    Daß muth und jugend nur dem porcellane gleichen.  
25    Des vaters edler ruhm/ der ahnen tapfferkeit/  
26    Wird nunmehr allererst auff erden sich vermissen;  
27    Nachdem der wunder-fall der kummer-vollen zeit  
28    Dich/ als ihr ebenbild/ der stoltzen welt entrissen.  
29    Doch dieses nicht allein: das theure Schlesien  
30    Fängt auch an über dich/ als seinen sohn/ zu klagen/  
31    Und schaut mit thränen an/ daß hier die Najaden/  
32    Und nicht sein mutter-arm dich kan zu grabe tragen.  
33    Zuletzt kommt Themis selbst und denn die tapfferkeit:

34 Die bricht den festen schild bey deiner gruft in stücken/  
35 Und jene hat den leib mit flor und boy bestreut/  
36 Und will dich noch als kind an ihre brüste drücken.  
37 Diß schreib ich aber nicht/ was deiner brüder weh  
38 Vor liebes-seuffzer läst nach deiner seele schiessen;  
39 Noch wie die mutter selbst aus ihrer hertzens-see  
40 Das saltz der thränen läst als rundte perlen fliessen.  
41 Ein offtbeklagter todt verdoppelt nur die pein/  
42 Und der muß grausamer als rasende Cyrcassen/  
43 Und unempfindlicher als wilde Mohren seyn/  
44 Der nicht auff deinen ruhm soll frische thränen lassen.  
45 Welch nebel aber klebt doch meinen augen an?  
46 Genug/ betrübteste/ die thränen sind verstrichen:  
47 Ihr allerliebster sohn tritt auff des himmels bahn/  
48 Und ist dem Ninive der erden ausgewichen.  
49 Sein blut-bespritzter leib macht nun in Jesu schooß  
50 Die rosen-rothe bach zu reinen silber-quellen:  
51 Nachdem die seele sich von allen sünden loß/  
52 Vor Gottes augen kan in weissem atlaß stellen.  
53 Die engel waschen selbst der wunden scharlach ab/  
54 Und lehren wie er soll dem höchsten opffer bringen;  
55 Er/ der zu guter nacht/ durch das bedeckte grab/  
56 An seine freunde noch läst diesen trost erklingen:  
57 Adjeu! Ich lebe wohl; denn ist gleich meine brust/  
58 So wie der abend-glantz bepurpert untergangen:  
59 So glaubt/ daß nach der zeit die sonne meiner lust  
60 Auch wie der morgen wird in vollem golde prangen.

(Textopus: So wie ein donner-keil durch hohle cedern fährt/. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/po>